

Auerthal-Zeitung.

Beilageblatt für Aue, Auerhammer, Zelle-Röbberlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter, Bodau, Bernsbach, Beyerfeld, Sachsenfeld und die umliegenden Ortschaften.

Preiszeit
Mittwoch, Freitag u. Sonntags.
Abonnementpreis
incl. der 3 wertvollsten Beilagen vierteljährlich
mit Bringerlohn 1 Mk. 20 Pf.
durch die Post 1 Mk. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beilagen:
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegewilster in Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
die einpaltige Copypostzeit 10 Pf.,
die volle Seite 30, 1/2 S. 20, 1/4 S. 6 Pf.
bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Alle Postanfragen und Bandreistträger
nehmen Bestellungen an.

No. 8.

Mittwoch, den 18. Januar 1893.

6. Jahrgang.

Aukholz-Versteigerung.

Donnerstag, den 9. Februar 1893

solten im

Gasthaus zum „Deutschen Kaiser“ in Zwickau

(Ende der Bahnhofstraße)

von Vormittag 11 1/2 Uhr an,

bis pro 1892/93 auf nachgenannten fürstlichen Forstrevieren zum Verschlag kommenden
Mehlschälhölzer und Röhler an ca. 7850 Festmeter, größtenteils noch ansehend, und
zwar:

ca.	315 Festmeter auf Streitwalder	Revier,
-	625	„ Oelöniger
-	960	„ Pfannenstieles
-	1175	„ Steiner
-	1165	„ Nichtensteiner
-	3005	„ Oberwaldburger
-	216	„ Niederwaldburger

unter den vor der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen und gegen Anzahlung von
3 Mk. — Pf. pro Festmeter meistbietend verkauft werden.

Die vorstehende Reihenfolge wird bei der Auktion beibehalten werden.

Sämtliche Hölzer können an Ort und Stelle besichtigt werden und wollen sich
die Herren Kaufliebhaber deshalb an die betreffenden Verwaltungen wenden.

Geizhändler, denen noch kein spezielles Verzeichnis über obige Hölzer zugegangen
sein sollte, wollen sich gefälligst an unterzeichnete Stelle wenden.

Waldenburg, den 5. Januar 1893.

Fürstl. Schönburg'sche Forstinspektion.

Verlag.

Technische Staatslehranstalten in Chemnitz.

Am 10. April 1893 beginnt ein neuer Lehrkurs

der Abteilungen der Königl. Höheren Gewerbeschule
für mechanische und chemische Technik, sowie für Electrotechnik,

und der Abteilung der Königl. Werkmeisterschule für
mechanische Technik.

Anmeldungen sind bis zum 26. März zu bewirken.

Die Bauabteilung der Höheren Gewerbeschule, die Baugewerks-, Färb- und Sei-
fensiederschule, sowie die Abteilung der Werkmeisterschule für Electrotechnik eröffnen ihre
Kurse zu Michaelis. Besuche um nähere Auskunft über die einzelnen Abteilungen, die
aber besonders anzugeben sind, wolle man an die Direction der Technischen Staats-
lehranstalten in Chemnitz richten.

Regierungsrath Professor Berndt.

Realschule u. Progymnasium zu Stollberg i. Erzgeb.

Anmeldungen für das neue Schuljahr werden baldigst erbeten. Die Schule
legt neben der Pflege tüchtiger wissenschaftlicher Kenntnisse besonders Gewicht
auf Erziehung und Bildung des Charakters. Gute- und billige Unterkunft in hiesi-
gen Familien vermittelt, sowie jede nähere Auskunft ertheilt.

Der Direktor:

Lösch.

Bestellungen

auf die
Auerthal-Zeitung

(No. 655 der Zeitungspreliste)

für das 1. Quartal 1893

werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Aus-
trägern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit
gegen Anweisung.

Expedition der „Auerthal-Zeitung“

Emil Hegewilster.

Staatsausgaben.

Die in der Köln. Ztg. veröffentlichte Untersuchung über
die Möglichkeit für Deutschland, die Kosten der Militärvorlage
aufzubringen, stellt weiter folgende Ergebnisse fest: Die
Kosten der Landesverteidigung betragen 1892/93 auf den
Kopf der Bevölkerung:

in Frankreich	21,1 Mk.
„ England	17,4 „
„ Deutschland (Preußen)	13,9 „
„ Italien	9,0 „
„ Oestreich-Ungarn	7,6 „

Der Druck der Staatsausgaben ist aber in den verschie-
denen Ländern verschieden. Wir ergänzen daher die obige
Uebersicht, indem wir auch den Betrag der Steuern auf
den Kopf der Bevölkerung berechnen. An Steuern tragen
auf den Kopf der Bevölkerung 1892/93:

Frankreich	58,1 Mk.
England	39,0 „
Italien	32,3 „
Oestreich-Ungarn	28,2 „
Deutschland (Preußen)	20,6 „

Dieser Vergleich ist von entscheidender Bedeutung. Der
einzelne hat bei uns nur etwa ein Drittel soviel Steuern

(Nachdruck verboten.)

Feuilleton.

Prof. Pierre Vincent Elcabelle.

Eine Kriminal-Glücke von G. S. S.

(Fortsetzung.)

Nach seiner Rückkehr ließ er sich Papier geben u. schrieb einen
ästhetischen Brief an Marie Anizat, in dem er der Mutter ver-
sicherte, daß er Alles thun werde, um ihrem Sohne den
Aufenthalt in Paris so angenehm und nützlich wie mög-
lich zu machen. Auch Joseph mußte einige Zeilen schrei-
ben. Dann fuhren sie beide nach La Vilette. Es war
zwischen 8 und 9 Uhr Abends, als sie daselbst ankamen.
Sie befanden sich an einsamer entlegener Stelle. Elca-
belle hielt den Knaben still stehen, zog den Hammer her-
vor und zerschmetterte den Kopf des Kindes mit furchtba-
ren Schlägen. Dann durchschnitt er dem noch röchelnden
Opfer den Hals und stieß es in den Graben. Hier
sah man den Knaben am Morgen des 16. März. Trotz
dieser That schrieb Elcabelle an Marie Anizat die zärt-
lichsten Briefe, und forderte sie in jedem derselben auf, auch
nach Paris zu kommen. Die Anizat ließ sich, wohl in
Schnelheit nach ihrem Sohne, zu dieser Ueberfödelung be-
stimmen und begab sich am 6. Mai mit ihrer Tochter
Nachites nach Bordeaux, wohin ihr Elcabelle entgegen-
kommen wollte. Letzterer kam erst am 8. an. Das Wie-
dersehen war ein herzliches und man blieb noch den folgen-
den Tag in Bordeaux. Am Abend des 9. Mai schlug
Elcabelle, vor die Nacht in Jorac bei seiner Schwester zu-
bringend.

Elcabelle fuhren bis zu den „Quatre pavillons“, setzten
dann den Weg, der sie durch ein Wäldchen führte zu
Zus fort. Marie Anizat ging mit ihrer Tochter voran.
Da schmetterte Elcabelle seinen Hammer auf den Kopf der
Mutter und dann auf den des Wäldchens so lange, bis
sie beide zu seinen Füßen liegen. Um die Leichen
unentdeckt zu machen, zerschritt er die Gesichter.
Dann zerriß er die Kleider der Gemordeten, warf erst
den Körper der Frau in den hinter dem Wäldchen stehenden
Bach, hüllte darauf die Leiche der Tochter in einen
Shawl und trug sie hundert Schritte weiter eben-
falls in's Wasser. Was er von dem Späth seiner Opfer
nicht mitnahm, vergrub er im Wäldchen. Wie er dann
die Nacht zugebracht, wußte er selbst nicht anzugeben, aber
am andern Morgen stieg er bei den „Quatre pavillons“
in die Post, welche ihn nach Bordeaux brachte, wo er
verhaftet wurde.

In den Angaben über die Motive seiner That hat Elca-
belle vor Gericht sich mehrfach widersprochen. Einmal
sagte er: „Ich habe die Absicht gehabt, Marie zu heirathen
und mich der Erziehung der Kinder zu widmen. Dieser
Gedanke hat mich belebt, mich aufrecht erhalten
und mir Rath und Stärke in aller Noth verliehen.
Aber von dem Augenblicke an, da ich die Hoffnung ver-
loren, mir und Marie eine bessere Stellung zu verschaf-
fen leitete der Entschluß in mir, sie alle drei durch eine
Mordthat vor einer Zukunft zu bewahren die ihnen nichts
als Enttäuschung, Unglück und Elend hätte bringen könn-
en. Es gabte von Anfang an eine Idee in mir, eine
Idee — als er diese Worte sagte, rieb er sich mit
krampfhaft zusammengezogenen Händen mehrmals die Stirn
—, so oft ich an Liebe dachte, kam mir das Wort Tod
in den Mund. (Im Französischen haben diese beiden
Worte verwandte Laute: amour — mort.) Die öffent-

liche Verhandlung fand am 9. September 1840 statt.
Elcabelle erregte durch die Ruhe und Gesühlslosigkeit, mit
der er auftrat und sprach Staunen und Schaudern bei
der ganzen Versammlung. Er leugnete, schon bei der
Ankunft des Knaben Anizat die Absicht ihn zu tödten ge-
habt zu haben; dieser Gedanke sei ihm erst in La Vilette
gekommen. Dabei sagte er: „Ich fand das Kind so be-
wunderungswürdig ausgelegt zum Sterben. Bezüglich
Mariens äußerte er: „Ich täuschte sie mit Hoffnungen,
die nie in Erfüllung gehen konnten, denn ich wollte sie
vollkommen glücklich machen, ehe ich ihr das Leben nahm.
Indem ich meinen Voratz ausführte, hatte ich eine Idee
die ich nicht auszusprechen wagte, ich wollte philanthropisch
sein. Uebrigens muß ich eine Bemerkung machen: in mei-
ner Jugend habe ich einen sehr schweren Fall gethan.
Ich fiel auf den Kopf, der sich öffnete. Ich blieb lange
Zeit liegen, ohne etwas zu fühlen und ohne Schmerzen
zu empfinden. Da glaubte ich denn, daß auch Joseph
glücklich sein werde, eben so zu sterben, der arme Knabe!
Nun ist er im Himmel.“

Man hätte sich nicht gedrungen, auf die Möglichkeit
einer durch den erwähnten Sturz herbeigeföhrten Schä-
digung des Gehirns und Störung der Seelenkräfte Elca-
belle's gewissenhaft Rücksicht zu nehmen. Seine Lezere
sagten von ihm aus, daß er verschlossen, häufig traurig
und von maßlosem Stolz gewesen sei; Anlage zum
Wahnsinn aber hätten sie bei ihm nicht bemerkt. Auch
ein von den Geschworenen befragter Arzt erklärte daß
Wahnsinn nicht anzunehmen sei, und so verurtheilte der Ge-
richtshof Elcabelle als schuldig dreier mit Vorbedacht ver-
übter Mordthaten zum Tode.

Dieselbe Ruhe und Gleichgültigkeit wie vor Gericht, be-
wahrte Elcabelle nach seiner Verurtheilung. Mit den
Geistlichen, die ihn im Gefängniß besuchten, unterhielt er